

30. Die Thiere.

a.

Der weise Schöpfer, dessen Ruf
 Einst mächtig scholl: Es werde!
 Und aller Welt Bewohner schuf,
 Bestimmte diese Erde
 Nicht für die Menschen nur allein
 Auch Thiere schuf er groß und klein,
 Des Lebens sich zu freuen.

Sein Wille war, daß ihre Zahl
 Sich allenthalben mehre.
 Sie füllten Wälder, Berg und Thal,
 Und Seen, Flüß' und Meere;
 Belebten hier die hohe Luft
 Und dort der Erde tiefste Klust,
 Und freuten sich des Lebens.

Nie kann des klügsten Menschen Sinn
 Der Arten Anzahl wissen;
 Und sankt nur die kleinste hin,
 So wär' das Band zerrissen,
 Das in der weiten Gotteswelt
 Die Wesen an einander hält
 Zu einem großen Ganzen.

Das kleinste Thier betritt die Welt
 Mit uns auf gleiche Weise,
 Es fühlt sein Dasein und erhält
 Sich auch durch Trank und Speise;
 Hat eben so wie wir ein Herz,
 Hat Sinneskraft, fühlt Lust und Schmerz,
 Verläßt, wie wir, das Leben.

Und Gott, der dieß den Thieren giebt
 Er kann es nie erlauben,
 Daß wir den Thieren, die er liebt,
 Hier Lust und Freude rauben,
 Wo käme mir wohl der Veruf
 Ein Wesen, das die Allmacht schuf,
 Zu ängsten und zu quälen?